

BUCHBESPRECHUNG

„Der Code des Kapitals“ und die Rolle des Rechts im Kapitalismus

REZENSENTEN

Florian Penz, Kai J. Lingnau*

WERK

Pistor, Katharina (2020).

Der Code des Kapitals.

Berlin, Suhrkamp. 440 Seiten. Gebundenes Buch. 32,00 EUR.

ISBN 978-3-518-58760-7

ZUSAMMENFASSUNG

Mit „Der Code des Kapitals“ legt die Rechtswissenschaftlerin Katharina Pistor eine beeindruckende Studie zur zentralen Rolle des Rechts in der Schaffung und Reproduktion von Kapital und Ungleichheit vor. Das Buch bietet einen faszinierenden Einblick in die wichtigsten globalen Rechtssysteme und -module, mit deren Hilfe es privaten Akteur:innen gelingt, ihr Vermögen zu vermehren und vor Zugriff zu schützen. Obwohl Pisters Betonung des Rechts als die zentrale Institution des Kapitalismus letztendlich ein wenig eindimensional wirkt, kann die Lektüre wesentlich zum kritischen Verständnis des kapitalistischen Systems beitragen.

DOI

10.59288/wug492.201

„Der Code des Kapitals“ ist im Rahmen einer größeren Debatte um strukturelle Ungleichheit im Kapitalismus zu verorten, die spätestens seit der Finanzkrise 2007–2009 wieder deutlich an Fahrt aufgenommen hat. Pistor skizziert dabei auf knapp 440 Seiten die „Co-

dierung des Kapitals aus der Perspektive des Guts“ (9). Mittels der rechtlichen Module der „Priorität, Beständigkeit, Universalität und Konvertierbarkeit“ verwandelt das Recht aus Vermögen Kapital, erschafft neues und bildet somit die Voraussetzung für persistente Un-

* **Florian Penz:** WU Wien, Institut für Soziologie und empirische Sozialforschung
Kontakt: florian.penz@wu.ac.at
Kai J. Lingnau: Gesellschaft für plurale Ökonomie Wien

gleichheit. Nach Pistor ist das Recht dementsprechend ein fundamentales, konstituierendes Merkmal des kapitalistischen Systems. Dabei nimmt auch der Staat eine zentrale Rolle ein, indem er das Recht zwar mittels Zwang durchsetzt, die Kontrolle über dessen Entstehung und Weiterentwicklung aber größtenteils an global geschulte Jurist:innen und Anwält:innen („Die Meister des Codes“, Kapitel 7) verloren hat.

Um diese These zu untermauern, zeichnet Pistor die historische Entwicklung der rechtlichen Kodierung verschiedener Assets wie Immobilien (Kapitel 2), Unternehmen bzw. juristischer Personen (Kapitel 3) und Schulden und Finanztitel (Kapitel 4), aber auch der Natur (Kapitel 5) nach. In der Gegenwart angekommen, betont die Autorin das „Prinzip der Rechtswahl“, das es privaten Akteur:innen erlaubt, ein besonders günstiges Rechtssystem zu wählen und weltweit anzuwenden. Diskutiert wird dabei auch die Rolle des internationalen Rechts, das in internationalen Handels- und Investitionsabkommen festgehalten und durch private Schiedsgerichte durchgesetzt wird. Das Buch kumuliert in der These, dass die privat kontrollierte Kodierung von Vermögen in Kapital nicht nur zentral für die Reproduktion von Ungleichheit ist, sondern auch zur „schleichenden Erosion der Legitimität von Staaten“ beiträgt.

Institutionen, das Kapital und der Staat

Theoretisch bedient sich Pistor's Buch immer wieder am „legal institutionalism“, vertreten etwa durch Geoffrey Hodgson (2015), der die zentrale Rolle des Rechts für die Genese und Evolution des Kapitalismus betont. Darüber hinaus scheut sich Pistor auch nicht vor grundsätzlichen Diskussionen über das Wesen des Kapitals und bezieht sich dabei auch

auf Vertreter der institutionellen Ökonomie wie Thorstein Veblen oder John R. Commons. In der orthodoxen Ökonomie wird Kapital auf einen materiellen Produktionsfaktor reduziert, während institutionelle und soziale Verhältnisse aus dem Blick geraten. Im Gegensatz dazu definiert Pistor Kapital als „rechtliche Qualität“ (32), ein Zugang, der großes Potenzial für die Ungleichheitsforschung hat. Ihre Analyse des Kapitalismus ausgehend von der Institution des Rechts kontrastiert die Autorin immer wieder mit orthodoxen und marxistischen Ansätzen, die in ihrer Rezeption allerdings etwas vereinfacht und verkürzt dargestellt werden.

Im Zentrum des Buches steht immer wieder die Diagnose, dass vor allem zwei Rechtssysteme wesentlich, weil vorteilhaft, für die Kodierung des Kapitals seien: Das englische Common-Law auf der einen Seite und das Rechtssystem des Bundesstaats New York auf der anderen. Die beeindruckende Dominanz dieser beiden Rechtssysteme deutet auch auf ein massives internationales Regulierungsdefizit hin.

Zu kritisieren ist Pistor's Konzeption des Staates, der wiederholt als einzelner, monolithischer Akteur beschrieben wird. Das verwundert insofern, als im „legal institutionalism“ und allgemein in der kritischen Sozialforschung durchaus ein differenzierteres Staatsverständnis vorherrscht. Beispielsweise betont Krippner (2011) die komplexe Rolle des Staates im finanzierten Kapitalismus, die mit verschiedenen und oftmals widersprüchlichen Interessen innerhalb des Staatsapparates zusammenhängt. Darüber hinaus wirken manche historische Beispiele selektiv, und hin und wieder erhält man den Eindruck, dass Pistor's These des Rechts als fundamentaler Treiber der Ungleichheit als Ganzes doch

recht eindimensional bleibt. Wünschenswert wäre hier eine Einordnung der Bedeutung des Rechts und dessen Zusammenhang mit anderen zentralen kapitalistischen Dynamiken und Institutionen gewesen, wie etwa der Konkurrenz, dem technischen Wandel, fallenden Profitraten oder allgemeinen Klassenverhältnissen.

Das Recht in den kritischen Sozialwissenschaften

Man kann den Sozialwissenschaften durchaus vorwerfen, die Wirkmächtigkeit des Rechts in der wissenschaftlichen Analyse des Kapitalismus für lange Zeit sträflich ver-

nachlässigt zu haben. Pistors Buch trägt dazu bei, die Rolle des Rechts wieder in den Mittelpunkt kritischer Forschung zu stellen. Auch wenn „Der Code des Kapitals“ manchmal ein wenig eindimensional und reduktionistisch wirkt, so bietet es doch eine erhellende Perspektive auf die zentrale Rolle des Rechts in der Reproduktion von Ungleichheit, der vor diesem Buch wohl zu wenig Aufmerksamkeit zuteil wurde. Alleine dafür lohnt sich die Lektüre!

LITERATUR

Hodgson, G. (2015). *Conceptualizing Capitalism: Institutions, Evolution, Future*. Chicago, University of Chicago Press.

Krippern, G. R. (2011). *Capitalizing on Crisis: The Political Origins of the Rise of Finance*. Cambridge, MA, Harvard University Press.